

## Verbundkatalog Kalliope

### Bücherspuk. Ein Märchen

Pego, Marie

---

#### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

#### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

000 001 002 003 004 005 006 007 008 009 010 011 012 013 014 015 016 017 018 019 020 021 022 023 024 025 026 027 028 029 030 031 032 033 034 035 036 037 038 039 040 041 042 043 044 045 046 047 048 049 050 051 052 053 054 055 056 057 058 059 060 061 062 063 064 065 066 067 068 069 070 071 072 073 074 075 076 077 078 079 080 081 082 083 084 085 086 087 088 089 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018

Ein Märchen von  
yH

Marie Pego.

§ § § § § § § § § § § § § § § § § § § §

Ein Geburtstag ist doch eine wundervolle Sache, fast so schön, wie Weihnachten; nur dass beim Christfest eben sich alle miteinander freuen. Aber für einen ganzen Tag die Hauptperson im Hause sein und von morgens bis abends etwas geschenkt bekommen, - Hans Wolfgang fand es herrlich. Und ganz besonders schön war, dass die Mutter diesen Abend ausnahmsweise einmal nicht so streng, wie sonst auf's Einpacken hielt. Sie hörte natürlich gar wohl, dass ihr Wölflinchen die Bausteine nur so holter di polter in den Kasten warf und die neuen Soldaten bunt durcheinander in die Schachtel schüttete, aber sie tat, als bemerke sie es nicht. Auch als er die verschiedenen Bücher, in welchen seine kleinen Freunde am Nachmittag die Bilder ansehen, höchst eilig in den Schrank stopfte und die Tür, die sich dabei verklemmte, nicht einmal richtig zuschloss, sagte sie nichts, denn ein Geburtstagskind war nach ihrer Meinung scheltefrei. -

Nein, Hans Wolfgang schloss die Tür seines Bücherfaches wirklich nicht; nur versperren tat er das Schloss, ohne dessen metallene Zunge in die ausgesägte Höhlung einschnappen zu lassen;- und nun hört zu, was daraus erfolgte:

Punkt zwölf Uhr in der Nacht regte es sich im Schranke. Es raspelte und kraspelte, huscheite und ruscheite, und- hast Du nicht gesehen, lugte mit eins ein blondes Köpfchen durch den Spalt. Gleich danach tat sich die Tür vollends auf, und ein feines, schlankes Mädchen mit langen Locken, angetan mit einem groben, grauen Gewand, sprang geräuschlos auf den Boden. Da stand's und reckte und streckte sich, und wer's gesehen hätte, würde sofort „Achenbrödel“ gerufen haben. Und ja, sie war es. Mit dem Glockenschlage zwölf war sie aufgewacht; solange hatte sie drinnen in dem dicken, roten Märchenbuch mit dem goldenen Kranz auf dem Deckel geschlafen. Mit ihr träumten noch viele andere holde Geistlein in dem gleichen Buche, träumten dort schon viele Monde und Jahre lang, denn es war ein altes Buch, das noch von der Grossmutter des Wölfleins stammte. Ab-er jede Nacht um die Geisterstunde durften sie Leben



gewinnen, bekamen Gestalt und Ansehen, gerade so wie sie auf dem Bilde aus-<sup>2.</sup>schakten, das von ihnen in den Blättern des Buches eingeklebt war und blieben bis ein Uhr lebendig.

Für gewöhnlich zwar kauerten sie nur im Dunkel des Schrankes wispernd und flüsternd neben einander; auch wachten längst nicht immer alle auf, - die Bösen, die Hexen, Zauberer und argen Stiefmütter überhaupt nicht, weil diese ja keine Seele in sich trugen. Heute aber, wo das Wölfehen ungewohnter Weise die Tür einmal unverschlossen gelassen, kamen sie vorsichtig und spähend eins nach dem andern aus ihrem Schrankgefängnis hervor.

Zuerst, wie gesagt, das Aschenbrödel. Das war ja von jeher eine Fleissige und Frühaufsteherin. Sie blickte sich sorgsam im Zimmer um, und als sie dort alle Möbel, Bilder und Spielsachen in festem Schlage fand, winkte sie ermutigend in den Schrank zurück. Da stieg denn alsbald in seinen silberbestickten Atlassecken das bleiche Schneewittchen von seinem Platze herab. Weil es nun einmal durchaus genau so erscheinen musste, wie es im Buche abgebildet war, trug es sein langes, weisses Stambekleid, mit dem es einst im Sarge gelegen und einen spinnwebfeinen Schleier über dem zarten Gesicht. Den schlug es eilig zurück, als es auf dem Fussboden gelandet und schaute lächelnd sich in der Stube um. "Wie schön ist doch solch ein Menschlein-Spielzimmer," sprach es mit seiner vogelheilen Stimme, "besonders, wenn wie heute ein Geburtstagsfest darinnen steht. Nur ein wenig heller dürfte es sein. Die Strassenlaterne draussen ist schon herabgedreht, wie mir scheint, und gibt wirklich nicht mehr allzu viel Licht."

"Hu--hu--, ich fürchte nicht," so klagte es in diesem Augenblick vom Schranke her, und nichts als eine tastende Fussspitze streckte sich durch den Spalt. "Bist Du's, Dornröschen?" fragte Schneewittchen, "komm nur getrost heraus, es ist alles sicher hier." Aschenbrödel aber, die stets Gefällige, lief hinzu und reichte Dornröschen zum Herabsteigen die Hand. Da kam's denn auch zaghaft hervor, eingehüllt in eine Kleiderwolke aus rosarotem Flor, die goldene Spindel noch in der Rechten. "Ich befürchte, wenn wir keine bessere Beleuchtung bekommen, schlaf' ich am Ende gleich wieder ein," sprach es bedrückt, denn es spürte noch immer den Zauberschummer in den Gliedern. Aschenbrödel aber zog es zum Tisch an's Fenster, wo die Geschenke standen. "Versuche nur, ob Du nicht etwas von den hübschen Gaben erkennen kannst," ermunterte es die Freundin, "wenn man die Augen nur erst an die Dunkelheit gewöhnt hat, geht' es ganz gut."

Im nämlichen Augenblick jedoch säuselte eine wunderfeine Stimme vom Tische her. "Ist's erlaubt, so will ich den Herrschaften gern dienlich sein," und zur gleichen Minute stand eine mondscheinhelle, leuchtende See vor den überraschten



Dreien da. Auf dem Kopfe trug sie zwischen wallenden Schleiern eine kleine, goldgelbe Sichel befestigt, und von dieser, wie auch von ihren lang fließenden Gewändern ging ein himmelklares Licht aus. "Der tausend!" riefen die Freundinnen und schlugen vor Staunen die Hände zusammen, "ist das schön! Wer bist Du denn, wenn man fragen darf, und wie heissest Du?"

Die Fee verbeugte sich zierlich. "Prinzessin Mondstrahl ist mein Name, und ich wohne über Tag in dem neuen weissen Buch, das der kleine Knabe, der heute Geburtstag hat, von seinen Eltern zum Geschenk erhielt. Morgen oder übermorgen, wenn er alle Sachen wieder wegräumt, wird er auch mich wohl in den grossen Schrank dort einsperren, und da bitte ich gar schön, dass Ihr mich freundlich in Eurem Kreise aufnehmt".

"Von Herzen gern!" riefen da Aschenbrödel, Dornröschen und Schneewittchen wie aus einem Munde, umarmten die neue Schwester und drehten sich ~~händefas-~~ send mit ihr im Kreise.

In gleichem Moment plumpste es aber hinter ihnen, und als sie sich umwandten, erblickten sie Rotkäppchen, in Mieder und Schürze, den Henkelkorb überm Arm.

Es knixte höflich nach wohlerzogener Kinder Art, doch dann bließ es prustend und schnaufend ~~stehn~~ "Himmel, ist das heiss in so einem geheizten Zimmer!" rief es entrüstet und blies die ~~apfelfrischen~~ Bäckchen auf,

"da werd' ich mal gleich erst mein Kopftuch ~~abnehmen~~." Und es begann eilfertiger die Schleife unterm Kinn aufzuknüpfen. Aber da legten alle vier Prinzessinnen sich in's Mittel. "Rotkäppchen, nein, Rotkäppchen, das geht auf keinen Fall. Dein

Tuch musst Du umbehalten; wie sollten wir Dich sonst wohl nennen, wenn Dir das rote Käpplein fehlt!" riefen sie durch einander, umringten den kleinen Hitzkopf und hielten ihm die Händchen fest. Und weil Rotkäppchen Spass verstand und nicht trotzig ward, so lachten sie mitsammen, gaben jedes dem herzigen Dingelchen einen Kuss und zogen es mit sich an den Gabentisch.

Niemand hatte darüber beachtet, dass hinter Rotkäppchen her lautlos auf nackten Sohlen ein Geschwisterpärchen aus dem Schranke herabgeglitten war, arme, zerlumpte kleine Gestalten, ein Knabe und ein Mädchen. Das Mädchen schämte sich seiner blossen Füße so sehr, dass es immer abwechselnd einen davon in der hohlen Hand verbarg. Doch beide auf einmal konnte es ja nicht verstecken, weil es sonst umgefallen wäre, und so schimmerte der, welcher gerade auf dem Boden stand, weiss und hell vom Grunde des Teppichs.

Das bemerkte Rotkäppchen, als es sich umwandte, entdeckte die Geschwister und winkte sie lebhaft näher. "Heran, heran, Ihr lieben Beiden," forderte es die Zagenen auf, "Ihr könnt doch wahrlich nichts dafür, dass Euer Vater nur ein armer Besenbinder ist. Dein Loch in der Jacke, Hansel, stört uns nicht, und Grethels Barfüsse ebenso wenig. Wir schauen anstatt dessen nach dem hübschen Kranz, den sie aufhat, und im übrigen seid ja auch gerade Ihr die Lieblinge von unserm

*Wölfe und jeden zweiten Tag mindestens muss ihm seine*

*Mutter von Euch er-*



zählen."

Da trippelten Hänsel und Gretel Hand in Hand herzu; Prinzessin Mondstrahl aber zeigte ein gar erschrockenes Gesicht. "Von unserm Wolf sprachst Du?" fragte sie ängstlich, "ja, gibt es denn solch ein garstiges Tier hier im Hause?" Da lachten alle Anwesenden ganz unbändig, und Rotkäppchen, die doch am besten wegen des Wolfes Bescheid wissen musste, erklärte mit altkluger Wichtigkeit, dass der böse Wolf ja längst tot sei und es nur von dem kleinen Jungen gesprochen habe, der heute Geburtstag gehabt, und dem die Prinzessin Mondstrahl selber sowohl wie auch alle andern Bücher im Zimmer gehörten.

Schneewittchen und Aschenbrödel hatten sich inzwischen schon ein paarmal suchend umgesehen, als erwarteten sie jemand. "Wo unsere Prinzen nur bleiben?"

fragten sie einander flüsternd. Dornröschen aber, die selbst im stillen Sehnsucht hatte nach ihrem Königssohn, gähnte zierlich und sprach überm Herzen weg: "Ach, lasst sie nur, sie sind nun einmal ungalante Siebenschläfer, und im Grunde ist's doch auch viel gemütlicher nur unter uns Damen."

Kaum jedoch hatte sie das gesagt, so rappelte es gewaltig im Schrank und drei Personen zugleich sprangen heraus, - ein struppiger, ruppiger, rüpelhafter Gesell mit einer Mistgabel wie ein geschultertes Gewehr über der Achsel, und ein sich boxendes und katzbalgendes Bubenpaar, die Haare borstig, Fledermausohren an den runden Köpfen. "Max und Moritz!" schrien die Prinzessinnen entsetzt, denn nun wussten sie, dass von sorgloser Behaglichkeit nicht mehr für sie die Rede sein könne. Der grosse Tölpel aber machte sich selber bekannt, und zwar, ganz wie es sich gehört, vor allen Dingen jener Dame, die er noch nie zuvor gesehen. "Ach, ach, gestatten Gnädigste, dass ich mich vorstelle," näselte er, sich vor Prinzessin Mondstrahl verbeugend, "Prinz Liebreich in spe, zur Zeit leider noch Schweinehirt."

Und er schlug die Hacken zusammen, was einen gewaltigen Lärm machte, denn er trug Holzpantinen daran. - Prinzessin Mondstrahl nickte etwas von oben herab. Gott, dass Prinzen zu Schweinehirten wurden und Schweinehirten zu Prinzen, kam ja überall auf der Welt vor und schien ihr weiter nichts Besonderes. Prinz Liebreich-Sauhirte aber fand umgekehrt ein grosses Wohlgefallen an der strahlenden Fee. "Ist's erlaubt zu fragen, ob solch helle Kleider jetzt vielleicht neueste Mode bei den Damen sind?" fragte er und klemmte zwei zusammengebogene Finger wie ein Einglas in's rechte Auge. Rotkäppchen aber argerte sich über den dreisten Frager. "Ach Unsinn," rief <sup>es</sup> ein wenig vorwitzig, "das kommt doch bloss daher, weil's die Prinzessin Mondstrahl ist; andere Damen tragen so was Auffallendes natürlich nicht."

Schweinehirt jedoch verneigte sich nur tiefer. "So werde ich künftig nicht

*Durchlaucht zu Euch*

*... sagen, schöne Mondscheinprinzess, sondern "Durch-*



leuchtetheit", flüsterte er verliebt. Dornröschen aber gähnte vernehmlich hinter der vorgehaltenen Hand, um ihm zu zeigen, wie langweilig er sei.

"Kinder," habt Ihr nichts Essbares da?" fragte sie und hob schnuppernd das feine Näschen, Ihr wisst ja, mein Koch schläft; wenn ich aber noch lange nichts bekomme, falle ich vor Hunger in Ohnmacht."

Sofort leuchtete Prinzessin Mondstrahl liebenswürdig im ganzen Zimmer herum und beschien geradean auf dem Tisch eine wundervolle ~~Torte~~<sup>Torte</sup>, schon ~~½~~ halbaufgeschnittene mit fünf Leuchtern im Kreis und einem grossen Licht in der Mitte. "Da hättet ihr ja, was Ihr braucht," lispelte sie, die andern jedoch schüttelten entrüstet die Köpfe. "Den Geburtstagskuchen von unterm Wölfohen anrühren? Nein, nein, da verhungern wir lieber," erklärten sie mit einer Stimme. Anstatt dessen aber lachte das Rotkäppchen fröhlich auf, tippelte gegen seine Stirn, als wolle es andeuten, wie dumm es sei, schlug das Wachtuch von seinem Henkelkorb zurück und wies den Anwesenden seine Schätze: den Napfkuchen für die Grossmama und die noch unangebrochene Flasche Wein. -

Da jubelten alle hell auf. Das geschickte Aschenbrödel hatte im Nu alles ausgepackt, Stühle herangerückt, und nach zwei Minuten schon kaute die ganze Gesellschaft mit vollen Backen.

Nur die Prinzessin Mondstrahl sass mit bewegungslosen Munde da und spielte verlegen an ihrem Kuchenstück. "Nun, Liebe Schwester, schmeckt es nicht?" fragte Schneewittchen teilnehmend. Da wurde die Prinzessin noch ~~½~~ bleicher als sonst, - denn auf's Erröten verstand sie sich nun einmal nicht. und brachte stammelnd und stotternd heraus: "Ich nämlich, - es ist nur - ich habe ja keinen - Magen im mir." "Keinen Magen?" verwunderten sich alle, "keinen Magen?" und blickten starr vor Staunen auf die schöne Fee, die vor lauter Scham ihren hauchdünnen Schleier wie eine Wolke über das Gesicht gezogen hatte, nachdem sie ihr Geheimnis verraten. Doch nun drangen sie auf sie ein mit Bitten und Fragen, bis sie nachgab und ihnen eingestand, dass sie von nichts als der Luft lebe, an Stelle des Magens dafür aber unter ihrem Kleid eine kleine, elektrische Batterie trage, mit unzähligen Glühbirnen daran. Hinten im Rücken sei ihr Gewand mit vielen kleinen Knöpfchen geschlossen, wie jeder sehen könne, die ständen mit der Batterie in Verbindung, und wenn man auf die Knöpfe drücke, so sprühten all die hundert Lämpchen in weissem Glanze auf und gäben ihren Kleidern das wunderhelle Licht.

Rings um den Tisch lief ein ehrfürchtiges Staunen. Dass es so etwas ~~½~~ Kunstvolles geben könne, hatten sich selber die klugen Märchengeister nicht



träumen lassen. „Ja aber, wenn Du Deine Lichter nun ausknipsen willst? Drückst Du dann wieder bloss auf die Knöpfe?“ fragten Max und Moritz und drängten sich mit offenen Mäulern heran. Prinzessin Mondstrahl nickte. „Nichts einfacher als das, ein flinker Griff an meinem Rücken entlang, und ich bin dunkel und unsichtbar für jedermann.“ Kaum jedoch hatte sie's gesagt, so sass sie auch schon stockfinster da, denn von einer Sache hören und sie nicht ausprobieren, - das gab's bei Max und Moritz nun einmal nicht. „Ritsch“ hatten sie mit ihren schmutzigen Bubenfingern an der ganzen Knopfreihe der Prinzessin heruntergestrichen, weideten sich einen Augenblick an den allgemeinen „Achs“ und „Ohs“ und streiften dann „ratsch“ den selben Weg wieder zurück. Da liess die Prinzessin Mondstrahl richtig von neuem ihr Licht leuchten; Schweinehirt - Prinz Liebreich jedoch langte den beiden Unfugstiftern ein paar Ohrfeigen herunter, die sich gewaschen hatten, während Rotkäppchen empört von ihnen weg rückte und ihnen erklärte, dass sie zur Strafe nichts mehr vom Kuchen der Grossmutter erhalten sollten, den Aschenbrödel gerade von neuem herumreichte. Das gab natürlich ein weidliches Geplärr, und das gutherzige Grethel steckte ihnen schnell ein Brotrestchen zu, das sie noch nicht auf den Weg gebrockt und soeben in ihrer Schürzentasche wiedergefunden hatte.

Der süsse Napfkuchenduft aber musste mittlerweile noch andere Geister aus ihrem Schlaf gelockt haben, denn plötzlich rumpelte es im Schranke, eine tolpatschige Hand stiess die Thür weit auf und mit grossem Bocksprung schwaang sich ein kunterbunter Bengel mitten zwischen Max und Moritz, die Unzertrennlichen, hinein. Wirr und struppig stand ihm das Haar zu Berge, und an den Fingern, die er wunderlich gespreizt hielt, hatte er Nägel von mindestens drei Centimeter Länge. „Struwpeter, Struwpeter.“ jauchzte das lustige Rotkäppchen und klatschte in die Hände; Prinzessin Mondstrahl aber hielt sich angstvoll am Dornröschen fest, und war nahe daran, ob des unerwarteten Abblicks in Ohnmacht zu fallen. Die anderen jedoch redeten ihr gut zu, der Struwpeter tue niemand ein Leids, das mit dem Haar und mit <sup>den</sup> Nägeln sei eben nur eine etwas ungezogene Eigenart, die keinem Schaden bringe als ihm selber, und wenn er achtgeben wolle, dass er nicht mit den Fingern in die feinen Prinzessinnenschleier hineinhake, so dürfe er wohl dableiben.

Hinter ihm aber hatte sich noch ein gebücktes, graues Hutzelmännchen in's Licht der Prinzessin Mondstrahl herangewagt und kletterte jetzt mit krummen Beinchen dem schönen Schneewittchen auf den Schooss. Das nahm den kleinen Wicht gar liebevoll in die Arme, herzte und küsste ihn, steckte ihm den ganzen Mund unter dem bis zum Wamsgürtel reichenden grauen Bart voll Kuchenbröcklein und fragte ihn aus, wo denn seine sechs Genossen sich aufhielten. „Die brachten jeder nur eine Augenritze auf, schlafen lieber“, berichtete das



Männlein flüsternd und schmiegte sich wie Schutz suchend an Schneewittchens Hals, denn es fürchtete sich ein wenig zwischen all den menschengrossen Gestalten. Das holde Schneewittchen aber suchte schon Rat. Es wusste gar wohl, dass ein Zwerg sich allemal gleich wie ein Riese vorkommt, wenn er nur jemand sieht, der noch kleiner ist als er selber. Deshalb bat es den Wichtel, doch einmal nachzusehen, ob der Däumling nicht amende aufgewacht sei und auch ein Bischen hereinkommen möchte. Alsogleich sprang das Zwerglein von Schneewittchens Knien herab und lief zum Schrank, den winzigen Lilliput zu holen. Doch im selben Augenblick rief die Kuckuhr an der Wand ein lautes vernachlässigtes „Kuk-Kuk“ in die Stube und erschrocken blickten sich alle an.

„Schon eins, Kinder,“ klagte Aschenbrödel, „da ist's für heute wieder mal aus mit der goldenen Freiheit. Geschwind, Rotkäppchen, hilf mir abräumen, und dann in unsere Büche-zurück, so schnell es nur gehen will.“

Der ganze Kreis erhob sich eilig, als aber Dornröschen und Schneewittchen einen Schritt vorwärts wollten, - o weh, da konnten sie nicht fort von ~~ei~~ nander, und als sie bestürzt nachguckten, was denn die Ursache sei, entdeckten sie, dass ihre beiden Schleier, der weisse und der rosarote, fest, fest zusammengeknotet waren. „Das hat niemand anders als Max und Moritz getan!“ jammerten sie weinend, „geschwind, Schwester Mondstrahl, leuchte uns, dass wir die Knoten auflösen. Doch so hell die Prinzessin Mondstrahl auch ihre Lämpchen leuchten liess, so zierlich Aschenbrödel's helfende Finger auch zugriffen, - die engverknüpften Gewebe hafteten unzerreisslich an einander.

Da sprang plötzlich der Struwpeter, auf den niemand achtgegeben, mit einem gutherzig frohen „Ich weiss, - ich weiss“ in den Schrank hinein, rüttelte drinnen irgend jemand in aller Eile aus dem Schlaf und kehrte, - siehe da - zwei Sekunden später mit einem spindeldürren, langhalsigen Männchen zurück, „Hurra, hurra, Du Schneider mit der Scheer,“ jauchzten Max und Moritz, die zwei Missetäter, denen nachgerade selber bang ~~w~~gen ihrer Untat geworden.

Und wirklich, nach zahllosen Bücklingen und allerlei untertänigen Entschuldigungen, trennte der geschickte Schneider die beiden verknoteten Stellen auf, zog flugs mit der Nadel ein paar Spinnwebfäden, die Max und Moritz selbst ihm hatten an den Wänden haschen müssen, durch die nur leicht beschädigten Säume der Schleier, und Schneewittchen und Dornröschen standen in alter Schönheit da. Rotkäppchen aber hielt dem braven Retter aus der Not ohne weiteres die Weinflasche an den Mund, dass er einen Schlummerpunsch daraus nehme. Und dann marschierten sie alle bis auf Prinzessin Mondstrahl natürlich, im Gänsemarsch hinter die Schranktür zurück, Max und Moritz, wohlweislich als Letzte, damit ihnen keiner mehr eis versetzen könne für ihren losen Streich, und zwei



Minuten später lag die Geburtstagsstube leer und vereinsamt da.

Da löschte auch Prinzessin Mondstrahl ihre Lichter aus und legte sich schlafen in dem weissen Buch, dass die Eltern dem Geburtstagskind Hans Wolfgang am Morgen geschenkt.

---